

Aufwärts

Bezugspreis:

Erscheint wöchentlich sechs Mal. — Preis monatlich 1.25 und 1.50 (Befreiungsbüro, beim eigenen Postamt bestellt). — Für Ausland unter Streifenband 1.50 (inkl. Postgeld). Preis der Einzelnummer 10 Pf. Postfachkonto Hannover 67 877.

Christliches Tageblatt

mit den Beilagen „Für Herz und Haus“, „Kindergabe“ und „Unser Ziel.“

Anzeigenpreis:

Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Reklame 30 Pf. Beilagen unter 25 g je tausend 15 Pf. Schluß der Anzeigenannahme nachmittags 3 Uhr. Postfachkonto Hannover 67 877.

Nr. 24.

Bielefeld-Bethel (Verlagsort Bielefeld) Mittwoch, den 29. Januar 1930.

12. Jahrgang.

Du selbst und deine Gaben
Sind nicht dein eigen.
Wenn die Kraft, die in uns lebt,
Nicht strahlt nach außen hin,
Wär's ganz so gut, als hätten wir sie nicht.
Shakespeare.

Geborgte Ausfuhrziffern.

Uns wird geschrieben:

Der deutsche Außenhandel ist in den letzten Jahren immer das Schmerzenskind der deutschen Wirtschaft gewesen, weil seine Bilanz stets mit Milliardenbeträgen passiv war. Auch im Anfang des Jahres 1929 schien es, als ob die Ziffern des deutschen Außenhandels weiterhin ein so trübes Bild geben würden. Als dann eine kleine Besserung eintrat, hörte man vielfach der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Besserung für 1929 anhalten werde. Ziffermäßig ist diese Hoffnung auch in gewissem Maße in Erfüllung gegangen. Nach der Handelsbilanz für den Monat Dezember kann man sich ein klares Bild von dem gesamten deutschen Außenhandel während des ganzen Jahres 1929 machen.

Auch für 1929 ist der deutsche Außenhandel wieder passiv. Zwar ergibt sich gegenüber dem Vorjahre, in dem der deutsche Außenhandel noch mit etwas über 3 Milliarden Reichsmark passiv war, eine wesentliche Besserung. Die Passivität beläuft sich in diesem Jahre nur auf rund 3 Milliarden Reichsmark. Aus dieser relativen Besserung wäre es aber vollkommen verfehlt, Schlüsse auf die deutsche Wirtschaft zu ziehen, etwa in dem Sinne, daß auch in den wirtschaftlichen Verhältnissen in gleichem Maßstabe eine Besserung eingetreten wäre. Gerade das Gegenteil läßt sich aus den Gesamtumsatzziffern der deutschen Handelsbilanz für 1929 herauslesen. Die geringen Passivitätszahlen und sogar die Aktivitätszahlen während einiger Monate (August, September, Oktober) des Jahres 1929 sind keineswegs darauf zurückzuführen, daß die Ausfuhrziffern Deutschlands eine dauernd steigende Tendenz ausweisen oder daß gar eine Einfuhrdrosselung mit Erfolg durchgeführt worden ist.

Die durchaus stetige Haltung der Einfuhrziffern gibt ein deutliches Spiegelbild der deutschen Konjunktur. Die Gesamteinfuhr im reinen Warenverkehr hielt sich im Verlaufe des ganzen Jahres immer knapp über der Einmüllergrenze und erreichte nur in vier Monaten Ziffern, die um 150 bis 300 Millionen Reichsmark höher lagen. Nicht ein bewußtes Bremsen der Einfuhr ist der Grund für diese stetige Haltung der Einfuhrziffern. Vielmehr spielt hier der Kapitalmangel, der in allen Zweigen der deutschen Wirtschaft gleich stark herrscht, die entscheidende Rolle. Weder in der Industrie noch in der Landwirtschaft, noch im Handel war es möglich, größere Anschaffungen zu machen.

Parallel mit den Einfuhrziffern läuft die Kurve der Ausfuhrziffern. Die Ausfuhr wurde nur in den Monaten August, September, Oktober etwas intensiver, worauf es zurückzuführen ist, daß in diesen Monaten ein, wenn auch nur ganz bescheidener, Ausfuhrüberschuß zu verzeichnen war. Berücksichtigt werden muß hierbei noch, daß in den amtlichen Ausfuhrziffern die sogenannten Reparationslieferungen mit enthalten sind. Da für diese Reparationslieferungen ein Gegenwert nicht gezahlt wird, — sie werden auf Reparationskonto verrechnet — müssen sie aus der Handelsbilanz herausgenommen werden, um zu einem klaren Bilde zu kommen. Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß alle Momente, die in der deutschen Wirtschaft an sich im Jahre 1929 hemmend wirkten, auch die deutsche Handelsbilanz entsprechend beeinflusst haben. Der deutsche Außenhandel hat 1929 stagniert; er hat der deutschen Wirtschaft keine Belebung gebracht.

„Wie denkt Amerika über den Youngplan?“

München, den 24. Januar. In der Ortsgruppe München des Bayerischen Industriellen-Verbandes sprach Professor Dr. Jöhl Firman Coar aus New York über das Thema „Wie denkt das Gläubigerland Amerika über den Youngplan?“

Prof. Coar ging davon aus, daß die ganze reparationspolitische Frage auf eine wirtschaftlich vernünftige Grundlage zu stellen sei. An dieser Grundlage

müßten sich alle beteiligen. Ein wirtschaftliches Zusammenwirken der Völker werde aber durch die bisherige Reparationspolitik verhindert, trotz größter Anstrengungen der vernünftigen Industriellen, besonders in Amerika. Nachdem Coar die wesentlichsten Merkmale des neuen Zahlungsplanes hervorgehoben hatte, kam er zu dem Ergebnis, daß die Saager Beschlüsse den Plan bis zur Unkenntlichkeit verkehrt hätten. Es unterliege keinem Zweifel, daß dieser Plan jetzt nicht nur für Deutschland, sondern auch für die Welt eine untragbare Verschlechterung des Dawesplanes bedeute. Auf den Dawesplan könne man jetzt deutscherseits kaum mehr zurückgreifen, zudem weise er auch die Wirtschaft Deutschlands und der ganzen Welt dem Untergang, aber man könnte sich auf den ursprünglichen Plan berufen, den man erst umsetzen zurückweisen und das um so mehr, als die Sachverständigen aller beteiligten Länder sich jederzeit auf den ursprünglichen Plan geeinigt hätten, und zwar unter der Bedingung, daß der Plan so angenommen werden müsse, wie er vorliege, wenn er heilsam wirken sollte. Das sei nunmehr die große Aufgabe des Reichstages. Dem Vortrage wohnte u. a. auch der bayerische Ministerpräsident Dr. Heß bei.

Der notleidende Roggen.

Die Erörterungen der Zollnovelle vom Dezember vorigen Jahres drehten sich in der Hauptsache um das Roggenproblem, um die Notwendigkeit der Stützung der Roggenpreise. Man hat die auf Grund eines viermonatigen Durchschnitts beweglichen Getreidezölle geschaffen, die nun jetzt endlich mit einem höheren Satz in Kraft treten; man hat den Ernährungsminister zur Einlagerung einer größeren Menge Roggen ermächtigt und den Plan einer verbilligten Zufuhr von Futterroggen nach Westdeutschland gebilligt; man hat auf die deutsch-polnische Roggenverständigung gehofft und schließlich — in einem Gegenfah dazu — den Wert der Einfuhrscheine herabgesetzt. Das hört sich nach sehr viel an, aber geschehen ist auf Grund dieser Dinge positiv bisher nichts. Das Ergebnis ist das Absinken der Roggenpreise seit der Annahme des Zollgesetzes um weitere 30 Mark; wenn in den letzten Tagen im Zusammenhang mit der Ankündigung eines besonderen Roggenabkommens und mit der Nachricht des Scheiterns der deutsch-polnischen Roggenverhandlungen der Roggenpreis um 4 bis 5 Mark wieder angezogen hat, so wollen wir erst einmal die weitere Entwicklung abwarten. 25 Mark Verlust bleiben sowieso bestehen.

Man hört in diesen Tagen die kluge Schlussfolgerung aus dem neuen Preisturz, daß die Getreidezölle sich nun endgültig totgelaufen hätten. Das ist denn doch etwas erstaunlich. Denn Zolländerungen sind ja noch gar nicht wirksam geworden; sie können es auch erst ab Mitte Februar mit dem Inkrafttreten des neuen Schwabenvertrages. Wirksam geworden ist dagegen die Ermäßigung des Einfuhrscheinwertes, die um so bedenklicher ist, als der Sinn des Einfuhrscheins bei Roggen der ist, daß die Ausfuhr aus dem fruchtungsünstiger gelegenen Osten zum Ausgleich für eine fruchtungsreichere Einfuhr im Westen ermöglicht werden soll. Es handelt sich also nicht etwa um Dumpingprämien nach Art der polnischen Exportzuschläge, so daß auch das Ausland keine plausible Möglichkeit hat, sich über eine dem Zollsatz entsprechende Einfuhrscheinbewertung aufzuregen. Von den anderen Maßnahmen hat das Reichsernährungsministerium bisher erst ausnahmsweise noch keinen Gebrauch gemacht, weder ist Roggen aus dem Markt genommen noch sind Anstalten für die Verbilligung der Roggenverfütterung getroffen worden. Die einzige Leistung ist der negative Abschluß der Roggenverhandlungen mit Polen. Die schlimmsten Befürchtungen haben sich also bestätigt, daß nämlich Polen weitgehende Einblicke in die vorbildliche deutsche Exportorganisation auf dem skandinavischen Markt bekommen hat und nun im Besitz dieser Kenntnisse darauf verzichtet, sich in das Geschäft mit Deutschland zu teilen.

So kann man also davon sprechen, daß sich nicht die Getreidezölle, wohl aber die Experimente der neuen Agrarpolitik totgelaufen haben. Das hindert nicht, zuzugestehen, daß ein Roggenabkommen, das vernünftige Vorschriften über die Vermahlung und über die Herstellung eines einwandfreien Markenroggenbrottes mit eindeutigen Gewichtsbestimmungen bringt, nur zu begrüßen wäre. Aber auch davon ist eine Wirkung nur zu erwarten, wenn endlich der Ernährungsminister von den ihm gegebenen Ermächtigungen Gebrauch macht und nicht weiter die Roggenstützung auf die lange Bank schiebt.

Frauentumgebung gegen die Korruption.

Der Deutsche Staatsbürgerinnen-Verband, eine der politischen Mitte nahe stehende überparteiliche Frauenorganisation, deren Vorsitzende Dr. Dorothee von Velsen und deren Berliner Vorsitzende Dr. Elise Weiz ist, veranstaltete am Dienstag in Berlin eine Kundgebung gegen die überhandnehmende politische Korruption. Der große Saal des ehemaligen Herrenhauses war dicht besetzt, ein Zeichen, wie stark die Beunruhigung gerade in der Frauenschaft über die politischen Fäulnisercheinungen der Jetztzeit ist.

Nach der Einleitungsansprache der Versammlungsleiterin sprach zuerst Frau Anna von Gierke, eine bekannte Berliner Frauenführerin. Sie bezeichnete es als besonders bedrückend, daß die Korruptionsercheinungen selbst in das Beamtentum einbrächen. Das Schlimmste sei, wie kürzlich der frühere Minister Schiffer richtig geschrieben habe, die schleichende Korruption, die den Beteiligten im Anfang garnicht bewußt sei. Den Skandalen müsse aber gerechterweise die Tatsache gegenübergestellt werden, daß die gesunden Kräfte im Volke noch überwiegen. Der Kampf dieser gesunden Kräfte müsse gestützt werden. Dafür reichten Gesetze nicht aus. Es müsse eine Erziehung hinzukommen, die über die Aufgaben der öffentlichen Verwaltung Klarheit schaffe. Dann müsse auch das Pharisäertum der Partei abgelegt werden, das immer nur die politische Andersdenkenden verdächtige. Die Parteivirtuosität führe leider auch dazu, daß Menschen nur deshalb in Stellungen gebracht werden, weil eine bestimmte Partei sie stützt. Hier sei die allergrößte Gefahr für eine Entwicklung zur Korruption gegeben. In jedem Lager müsse diese Entwicklung bekämpft werden. Jeder Einzelne müsse dafür sorgen, vor allem die Frau.

In sehr sachlichen Ausführungen untersuchte dann die demokratische Reichstagsabgeordnete Gertrud Bäumer die bössartige Entwicklung der Korruption. Beängstigend sei es vor allem, daß eine allgemeine Herabsetzung der Ansprüche auf moralische Reinlichkeit zu erfolgen scheine. Diese Reinlichkeit sei eine Frage der Gesinnung, der subjektiven Ethik. Das Gesetz könne nur Normen und Maßstäbe für die eigene Bewertung schaffen. Aber auch auf diesem Gebiete fehle es. Gerade die Frau müsse hier eine Reform betreiben, und amerikanische Beispiele bei erfolgreichen Frauenkämpfen gegen die politische Korruption bei den Wahlen seien hier richtunggebend. In der Wirtschaft sei z. B. die Reform des Aktienrechtes zu unterstützen, weil sie die großen wirtschaftlichen Unternehmungen zwingt, ihre Handlungen durchsichtiger zu gestalten. Gefährlich sei heute die Verquickung zwischen öffentlicher Verwaltung und Wirtschaft, die durch die Notlage der Zeit hervorgerufen sei. Diese Verquickung müsse allmählich wieder beseitigt werden. Sie bringe gerade die Beamten, die hier in ganz neue Gebiete kämen, in große Versuchung. Vor allem gehöre auch größeres Verantwortungsbewußtsein der obersten Führer zu einer besseren Entwicklung.

Die schlimmste Gefahr der Korruption liege heute in der Volksvertretung. Gertrud Bäumer stellte erfreulicherweise gerade als Abgeordnete die Tatsache fest, daß die Parlamentarier meist von Interessengruppen ins Parlament entsandt werden, so daß eine klare Scheidung zwischen öffentlichen und privaten Interessen erschwert ist. Durch Gesetze ließe sich hier aber vieles unterbinden. Vor allem indessen käme es darauf an, das Niveau dessen zu erhöhen, was man die gute Sitte nennt. Dieser moralische Kampf müsse zusammen mit der gesetzlichen Reformarbeit von der Frau besonders betrieben werden.

Nach einer kurzen Ansprache des Landtagsabgeordneten Ruchke, der vor allem auf die schädlichen Folgen der Inflation für die Moralbegriffe hinwies, erhielt dann als Gast die Hochmeisterin der Jungdeutschen Schwesternschaften, Hanna Klostermüller, das Wort, als Vertreterin der jungen Generation besonders begrüßt. Sie erzählte von der besonders großen Beunruhigung über die politischen Fäulnisercheinungen, die gerade die jungen Staatsbürgerinnen erfasse, die jetzt aktiv in die staatspolitische Betätigung hineinzugreifen beginnen. Doch deshalb wachse nur der Wille, hineinzugehen und zu bessern. Das Volksgut, das heute vertan werde, sei nicht nur materieller Natur, sondern ein noch höheres Gut würde verschwendet, das Vertrauen. Die jungdeutsche und volksnationale Bewegung habe sich in einem Jahrzehnt schwer durch die politische Wirren unserer Zeit hindurchkämpfen müssen, um ihren Erneuerungswillen rein und kräftig vorwärtzutragen. Deshalb gehe sie mit um so größerer

Stärke und um so größerem Glauben an die Zukunft in den politischen Kampf.

Sanna Klostermüller wandte sich besonders gegen das Listensystem der heutigen Wahl und forderte eine Verkleinerung der Wahlkreise, damit der Wähler den Abgeordneten wieder persönlich kennen lerne und ihn auch kontrollieren könne. Sie wies auf die staatspolitischen Reformvorschläge der jungdeutschen und volksnationalen Bewegung hin. Neben die Reformen am Staate aber müsse vor allem die Reinigung der Grundgesinnung beim einzelnen Staatsbürger selbst treten. Aus der geistigen Enge des heutigen Parteiwesens heraus müsse der Blick für das Ganze wieder geschält werden. Der Geist der Gemeinschaft sei es, der im Leben des Einzelnen wie in dem des ganzen Volkes regieren müsse.

Auf diesen Geist müsse die Erziehung der Staatsbürger und -bürgerinnen gerichtet sein. Der Kampf gegen die Korruption sei ein wichtiger Teil des inneren Befreiungskampfes, den die jungdeutsche Bewegung antreibe und der nach unserem Glauben zur inneren Einheit und äußeren Freiheit des deutschen Volkes führen werde. Im Glauben an unser Volkstum und seine Sendung gingen die Jungdeutschen auch durch die heutige Zeit der Uebergänge.

Reichsbankdiskont zu hoch!

Als das Direktorium der Reichsbank am 13. Januar den Diskont um ein halbes Prozent von 7 auf 6½ Prozent ermtigte, wurden Stimmen laut, daß auch die Herabsetzung von einem ganzen Prozent möglich und tragbar gewesen wäre. Auf alle Fälle ist es jetzt nötig, die Bankrate schleunigst auf 6 Prozent herabzusetzen. Der Privatdiskont für beide Sichten steht auf 6 Prozent. Tagesgeld ist außerordentlich flüssig und für erste Nehmer schon für 3¼ bis 4½ Prozent zu haben. Vom Auslande werden uns starke Geldofferten gemacht. In nächster Zeit wird ein schärferer Druck auf den viel zu hohen deutschen Zins erfolgen, und zwar durch das Einstromen der im Haag für Deutschland ausgehandelten 400-Millionen-Anleihe, zumal der Zinssatz für dieses Geld sich der niedrigeren internationalen Zinshöhe stark annähert. Der Devisenmarkt hat sich ebenfalls absolut günstig entwickelt. Und wenn auch die erwartete Diskontsenkung in London noch nicht erfolgt ist, sondern man dort anscheinend Amerika den Vortritt lassen will, könnte trotzdem die Bankrate mindestens um ½ Prozent gesenkt werden. Sie steht dann gegenüber London und New York noch immer in weitem Abstand. Sollten London und New York zu einer weiteren Ermgigung ihres Diskonts schreiten, dann wäre die Frage akut, ob nicht den lebhaften Wünschen der deutschen Wirtschaft auf eine einprozentige Senkung unseres Reichsbankdiskonts Rechnung getragen werden könnte.

Das Abkommen mit Polen.

Veröffentlichung des Wortlauts des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens.

— Berlin, 28. Januar.

Von deutscher Seite wird nunmehr der Wortlaut des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens vom 31. Oktober 1929 veröffentlicht. Die wesentlichen Bestimmungen dieses Vertrages lauten:

1. Die Reichsregierung und die Regierung der Republik Polen geben die nachstehenden Erklärungen ab, die auf der Haager Konferenz niedergelegt werden und mit dem Inkrafttreten des Youngplans Gesetzeskraft erlangen sollen.

Der Verzicht Deutschlands.

2. Die deutsche Regierung erklärt den Verzicht auf alle mit dem Krieg oder dem Friedensvertrag in Zusammenhang stehenden Forderungen finanzieller oder vermögensrechtlicher Art — sowohl des Staates wie

seiner Staatsangehörigen (natürlicher oder juristischer Personen) — die wegen irgendeines Vorganges aus der Zeit vor dem Inkrafttreten des Youngplans unmittelbar oder mittelbar gegen Polen geltend gemacht worden sind, oder künftig geltend gemacht werden könnten, einschließlich der Reklamationen, die in besonderen auf solche Vorgänge bezuglichen Abkommen anerkannt sind.

Was die Forderungen finanzieller oder vermögensrechtlicher Art von Seiten Polens, sowohl des Staates wie seiner Staatsangehörigen betrifft, die mit dem Krieg oder dem Friedensvertrag in Zusammenhang stehen oder wegen irgendeines vor dem Inkrafttreten des Youngplans liegenden Vorganges unmittelbar oder mittelbar gegen Deutschland geltend gemacht worden sind oder künftig geltend gemacht werden könnten, einschließlich der Reklamationen, die in besonderen auf solche Vorgänge bezuglichen Abkommen anerkannt sind, so erkennt die polnische Regierung die Bestimmungen in Kapitel 9, Paragraph 143, des Youngplans an. Unbeschadet der Bestimmungen des Artikels 5 dieser Vereinbarungen stellen die gegenwärtigen Erklärungen einen vollständigen und endgültigen Verzicht auf die oben erwähnten Reklamationen dar, gleichviel wer daran beteiligt ist.

Polens Verzicht auf Liquidationen.

3. Die polnische Regierung erklärt, auf jede Liquidation deutscher Güter, Rechte und Interessen in Polen, die die polnische Regierung auf Grund oder nach Maßgabe der Bestimmungen der Artikel 92 und 297 b des Friedensvertrages vorgenommen hat oder vornehmen konnte, zu verzichten, soweit sich diese Güter, Rechte und Interessen am 1. September 1929 noch in der Hand ihrer Eigentümer oder ehemaligen Eigentümer befinden. Alle Maßnahmen zur Erhaltung des bestehenden Zustandes, die in Verbindung mit dem oben erwähnten Liquidationsverfahren getroffen worden sind, verlieren mit dem Inkrafttreten der gegenwärtigen Vereinbarung ihre Wirkung.

Die in Rede stehenden Güter werden in den tatsächlichen und rechtlichen Zustand, in dem sie sich befinden, samt den mit ihnen zusammenhängenden Rechten und Vergünstigungen und unter Aufrechterhaltung der bestehenden Lasten freigegeben, ohne daß jedoch für die Kosten und Honorare des Liquidationsverwalters eine Zurückhaltung erfolgen darf.

4. Etwaige Streitigkeiten über die Auslegung oder Anwendung des Abkommens, die sich auf diplomatischen Wege nicht regeln lassen, werden einem Schiedsgericht vorgelegt. Zu diesem Zweck ernennt jeder Teil einen Schiedsrichter. Die beiden Schiedsrichter wählen einen neutralen Vorsitzenden. Kommt eine Einigung über die Person dieses neutralen Vorsitzenden nicht zustande, so soll der Prsident der Schweizerischen Eidgenossenschaft gebeten werden, ihn zu ernennen.

5. Die beiden Regierungen haben sich unmittelbar ins Benehmen zu setzen, um die Maßnahmen zu vereinbaren, die hinsichtlich der künftigen Tätigkeit des Schiedsgerichts zu treffen sein werden.

6. In Ausführung des Artikels 1 wird diese Vereinbarung sowie ihr Schlußprotokoll gleichzeitig mit der Inkraftsetzung des Youngplans von den Parteien ratifiziert und in Kraft gesetzt werden.

Das Schlußprotokoll.

zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen, dessen Wortlaut gleichzeitig veröffentlicht wird, bestimmt u. a., daß die Verzicht unter Punkt 2 und 3 sich auch auf alle Reklamationen erstrecken, die bereits vor das deutsch-polnische gemischte Schiedsgericht gebracht sind oder dort — soweit sie aus der Vergangenheit stammen — künftig geltend gemacht werden.

Erhaltung der Landwirtschaft!

Dietrich-Baden über Agrarpolitik. — „Die Kraft vom Lande ist es, die wir brauchen.“

— Raftatt, 28. Januar.

Reichsernährungsminister Dietrich-Baden wohnte in Raftatt dem 4. Mittelbadischen Bauerntag bei und behandelte in längerer Rede ausführlich die Notlage

der deutschen Landwirtschaft. Dietrich führte aus, wenn der Landwirtschaft geholfen werden sollte, mhten in der Agrarpolitik grundlegende Änderungen vorgenommen werden.

Die Verschuldung habe heute im Osten, insbesondere in Pommern und Ostpreußen, das grote Ausmaß erreicht; aber auch im Westen habe die Landwirtschaft große Schulden. Wenn der Zuwachs der Schulden sich in letzter Zeit verringert habe, so habe das seinen Grund darin, daß der Osten keine Kredite mehr bekommen habe, zum anderen, daß die übrige Landwirtschaft keine Kredite mehr genommen habe, weil sie zu hoch zu verzinsen waren. Sollte die Landwirtschaft nicht zugrunde gehen, dann mhten die Agrar-Kreditinstitute erheblich erhöht werden. Trotzdem müsse er aber betonen, daß auch der Zoll kein Altschuldmittel sei.

Zur Frage des Zuckergolles erklärte der Minister, die deutsche Zuckerrbenindustrie könne gut bestehen, vorausgesetzt, daß in Deutschland nicht mehr produziert wird als verbraucht werde. Die Kartoffelfrage könne auch durch Verdoppelung des Zolles nicht gelöst werden. Die Absatzverhältnisse bildeten hier eine große Schwierigkeit. Beim Getreide habe man das System beweglicher Zölle eingeführt. Ferner müsse die deutsche Bevölkerung dazu gebracht werden, mehr Roggen für die Herstellung von Brot zu verwenden. Zwangswirtschaft sei aber auch hier nicht zu empfehlen. Zur Schweinewirtschaft erklärte der Minister, daß in dem Augenblick, wo wir die Zahl von 20 Millionen Schweinen überschritten, eine Gefahr für die Landwirtschaft entfhe, wie sie groer nicht gedacht werden könnte. Für die befriedigende Regelung der Absatzorganisation auf dem Gebiet der bäuerlichen Produkte bezeichnete Minister Dietrich als erste Voraussetzung die Ordnung des Genossenschaftswesens.

Im Augenblick, so schloß Reichsernährungsminister Dietrich seine Rede, komme es darauf an, die Erkenntnis zu gewinnen, daß die Landwirtschaft ein notwendiger Zweig ist, der unter keinen Umständen untergehen darf. Die Landwirtschaft müsse unbedingt wieder gejunten, sei es doch die Kraft vom Lande, die wir brauchen, um unsere Stellung in der Welt wieder zu erobern.

Die Zndholzanleihe.

Zweite Lesung des Zndholzgesetzes im Reichstag. — Reichsfinanzminister Woldenhauer über die Kassenlage.

— Berlin, den 27. Januar 1930.

Der Reichstag begann heute die zweite Lesung des Zndholzmonopolgesetzes. Nachdem Abgeordneter Erling (3.) ber den Verlauf der Verhandlungen im Ausschuß berichtet hatte, nahm Reichsfinanzminister Dr. Woldenhauer das Wort. Der Minister behandelte zunächst die Lage der Zündholzindustrie, wobei er betonte, die Zndholzfabrikanten selbst setzten der Auffassung, daß die Schaffung eines Zndholzmonopols im Interesse der Wiedergefundung der Zündholzindustrie notwendig sei.

ber die Bedingungen der Anleihe führte der Minister aus:

Die Anleihe beträgt 125 Millionen Dollar bei 6 Proz. Verzinsung und 93 Proz. Auszahlungsfurs. Sie ist mit 50 Millionen Dollar stens 7 Monate und 75 Millionen Dollar stens 16 Monate nach der Verkündung des Monopolgesetzes zahlbar. Es ist der Regierung gelungen, eine 50jhrige Laufzeit durchzusetzen und die Tilgung erst vom 10. Jahre an beginnen zu lassen. Einschließlich der Handelsmonopolgewinne für die Schweden bewegt sich die Effektivverzinsung um 7 Proz. herum. Die Anleihe wird zunächst von der schwedischen Zndholzgruppe selbst gegeben, sie darf in den nächsten 3½ Jahren nicht zur Auflegung auf den Kapitalmarkt kommen.

Der Minister rterte dann die im Haushaltsausschuß aufgeworfene Frage, ob wir die Anleihe überhaupt brauchen und ging dabei auf die Kassenlage des Reiches ein. Er habe bei seinem Amtsantritt das Finanzprogramm der Regierung vorgefunden, das 900 Millionen Stenerentlastung für die Wirtschaft vorsah, und den 450 Millionen Tilgungsfonds.

Der Redner erklärte, daß beide Verpflichtungen erfüllt werden sollen und müssen, allerdings müsse die Schuldentilgung das Primäre sein.

Im Prenzlauer Lager der Russen.

Von einem Beteiligten geht uns folgende Schilderung zu:

Die Polizeiposten am Eingang der früheren Kaserne in der Alsenstrae weisen jeden Besucher höflich aber entschieden ab. Noch besteht Quarantäne und die kreisfrmlichen Bestimmungen werden streng durchgeführt. Grotenteils sind Kinderkrankheiten im Lager. Die Bevölkerung von Prenzlau fürchtet sich teils vor den „kranken Russen“. Das ist unberechtigt. Der Prozentsatz der Erkrankungen ist natürlich höher, als bei einer gleichgroßen Menge von Familien in Deutschland. Das liegt aber meistens daran, daß sich die Flüchtlinge zuviel in der dumpfen Stubenluft aufhalten. Seit einigen Tagen spielen die Jüngerer auf dem Hof unter Anleitung einiger Berliner Studenten Vlkerball, Schlagball usw. Leider begrenzt das schlechte Wetter diese gesunde Beschäftigung. Abends gehen die Burschen und Mädel untergehaht auf den langen Pluren der Kaserne spazieren, genau wie man es in der Heimat auf der breiten Dorfstraße getan hat. Fragt man nach dem Woher, so hört man die seltsamsten Namen. Sie sind von der Krim, vom Kaspiischen Meer, von der Wolga gekommen, andere haben in Sibirien, Kasachstan, Kirgistan, Usbekistan Haus und Hof verlassen. Man muß sich wundern, wo überall in der Welt Deutsche leben, und noch mehr muß man sich darüber freuen, daß diese Menschen seit Jahrhunderten ihre Sprache, ihre Sitten und Gebräuche bewahrt haben. Die einen sprechen ein mschdachtes Schwäbisch. Sie nennen uns Reichsdeutsche „die Preie“. Andere sprechen ein friesisches Platt, deren Vorfahren wanderten aus Holland und Friesland nach Westpreußen, und um 1750 zogen sie weiter nach Osten, nach Sibirien.

Wenn man auf dem regennassen Hofe die meist schwarzgekleideten Männer mit den hohen Pelzmgen sieht, dann bekommt man leicht den Eindruck, daß man

es mit einer abgestumpften Menschenmenge zu tun habe. Das ist aber keineswegs der Fall. Die Mehrzahl der Flüchtlinge stehen mit ihrer inneren und äußeren Bildung über dem deutschen Durchschnittsbauern. Ihr Bildungsdrang ist groß. Die Berliner Studenten, die der Deutschen Freischar, Bund der Wandervögel und Pfadfinder, angehören und sic, der Lagerleitung freiwillig zur Verfügung gestellt haben, bildeten Gruppen unter den Rckwanderern und hielten hier Lichtbildervortrge über Deutschland, Kanada und Brasilien. Bei dem Vortrag „10 Jahre Wiederaufbau“ entsteht eine lebhafteste Aussprache. Man erkundigt sich nach dem Unterschied zwischen Youngplan und Dawesplan, man will wissen, warum wir den Friedensvertrag unterzeichnet haben, ganz genau unterrichtet ist man über den polnischen Korridor und weiß sogar schon von dem Abbruch der Weichselbrcke bei Mnsterwalde durch die Polen. Interessant ist, daß selbst die Lehrer in den deutschen Kolonien in der Ukraine in dem Glauben nach Deutschland gekommen sind, daß man nur ein halbes Jahr hierbleiben wird; denn dann wäre es soweit und deutsche Truppen würden wieder die Ukraine von den Bolschewisten befreien. Vom Frühjahr zum Herbst und vom Herbst zum Frühjahr haben die Bauern in jedem Jahr auf die deutschen Soldaten gewartet. Man hat an Deutschlands Behrlosigkeit nicht glauben können.

Große Beforgnis ruft bei den Flüchtlingen die Zunahme der Kommunisten in Deutschland hervor. Als sie erfahren, daß bei der Berliner Stadtverordnetenwahl 500 000 Stimmen für die kommunistische Partei abgegeben worden sind, schlagen sie die Hände zusammen. Das ist verständlich, wenn man hört, daß von den 22 000 000 Menschen, die in Sibirien wohnen, nur 140 000 der kommunistischen Partei angehören.

Warum sind die Deutschen nun ausgewandert? Die Agrarpolitik und die Religionsfeindlichkeit der Sowjet-Union sind die Hauptgründe. 1928 wurde eine neue Art

der Gemeindeaufbringung eingeführt. Es handelte sich um eine „freiwillige Selbstbesteuerung“. Wie diese durchgeführt wird, zeigt folgendes Beispiel: Der Vertreter des Rayon-Vollzugskomitees erscheint im Dorf und holt die Armbauern und die Knechte zusammen, um mit ihnen über die Besteuerung der „Kulaken“ (Großbauern) zu verhandeln. Der Getreideabgabepplan wird festgelegt und in der Dorfferversammlung „einstimmig“ beschloßen. Es wird durch Handhochheben abgestimmt. Die meisten enthalten sich der Stimme, denn im Raume verteilt sitzen Epichel. Der Dorfformet ist meistens der Vermiste aus dem Dorfe (in einem Falle der Hirt, der weder lesen noch schreiben kann). Erscheint dem Kreisformet die Getreideerhebung zu niedrig, so nimmt er eine Neuregelung vor. In der Krim hatte ein deutscher Bauer 500 Pud Getreide von 11 Dehsjatinen Land geerntet. Er wurde mit 650 Pud besteuert. Um über die Not hinwegzukommen, verkaufte er Vieh und Möbel, erwarb so die notwendigen 150 Pud und lieferte terminmig sein Getreide ab. Da griff der Kreisformet ein und belegte den Bauern abermals mit 250 Pud. Die Bnklichkeit, durch die sich die deutschen Bauern von je her von den russischen unterschieden, wurde als versteckter Wohlstand ausgelegt. Der Bauer konnte den neuen Bedingungen nicht nachkommen, er wurde mit Geldsteuer belegt und schließlich kam der Kreisformet zur „Aufnahme“. Was das bedeutet, kann man nur empfinden, wenn man einmal die Briefe der noch in Rußland befindlichen Kolonisten gelesen hat. Die Kommission nimmt jedes Stück, von der Dreschmaschine angefangen bis zum Löffel auf und nach hangen 4 bis 6 Wochen findet die Versteigerung statt. Ein Geot von 15 000 Rubel Wert bringt 500 bis 600 Rubel, eine Kuh einen Rubel, eine Dreschmaschine (fast neu) 31 Rubel, ein Heumwender 15 Rubel usw. Was nicht versteigert werden kann, fällt an den Konsum des Dorfes. Der Stbler wird von Haus und Hof vertrieben, er wird stimmlos, d. h. er darf legal nicht mehr im Konsum kaufen (Privatlden gibt es seit

Der Kasse Millionen bezmmt in Sb sich ein Kassenfortschreiten

Ende M mehr in Er ausgeglichen w rium um 50 Kaffe und um ficherung. In rund 1700 M Millionen geg den sind, erg ein Spigenbed erforderlichen

Der Kasse die Zeit bis C des Haushal Ergebnis. da Kassenlage un

Das Erste Grrde Änderung des

Im Re Reichsfinanzler rungspariele statt. Wie v demokratische in Folge der Änderung den Einfluß sen des präsidenten fraktionen l nnet Kende hinaus ab werden.

Sinnsicht gefeset, die wendig gewo

Paragr Reichsbanktr von sieben S bet der Re unter Gezei Ferner bedat restoriums d

Unver Amtsbauer. länder aus; deutsche ang nunmehr zu beamte besta Ruhestand b verpflichtet b bankprsiden überweist d ländischen S nungshofes. Diskont- und Kontrolle n

Die Vo Die Demok Re

Die d tag veröffent u. a. heißt:

„Die te hält un Koalition i zu bringen werden kn Die feuille n

Jahren nicht verwiesen, k kann diese 2 die Erzähl glaubte man seien. Das bereits 1927/28 Sowjetrula Wirtschaften Bauer aus S seinen 12 R rote Armee Knecht an. zeichnet un

Die Fl ichkten zur (sie gaben a und kamen dige Kleint und so weit Den Kan haben die d deutschen S jungen Zeh heimlich Vo den streng Man holte brante sie Dorfe wur Deutschland den Kinder nahmen, di nahm.

Den An Memoniter 1924 wand aus. 1928

te aus, wenn
e, müßten in
en vorgenom
ten, insbeson
größte Aus
die Landwirt
be das seine
mehr bekom
Landwirtschaft
il sie zu hoch
irtschaft nicht
rar-Schutzste
e er aber be
mittel sei.
der Minister,
gut beschien,
mehr produzi
tarsoffizier
des nicht ge
eten hier eine
abe man das
ferner müße
werden, mehr
zu verwerten,
zu empfehlen.
nister, daß in
20 Millionen
für die Land
bedacht werden
er Abfahrtsorga
Produkte bes
aussetzung die
ernährungsmit
arant an, die
wirtschaft ein
umständen
isse unbedingt
vom Lande,
in der Welt
he.
Reichstag. —
die Kassenlage.
anuar 1930.
weite Leistung
Abgeordneter
andlungen im
finanzminister
ter behandelt
ie, wobei er
eten der Auf
holzmonopol
Bündholzindu
thre der Min
lar bei 6 Proz.
s. Sie ist mit
und 75 Mil.
der Verkündung
regierung gelun
und die Zin
fen. Einschließ
e Schweden be
Proz. herum.
schen Bündholz
ten 3½ Jahren
kommen.
ushaltsschuld
chaut brauchen
s Reiches ein
rogramm der
Sienerstellung
tionen Tilgungs
achtungen erfüllt
die Schuldentil
es handelte sich
Wie diese durch
er Vertreter des
st und holt die
um mit ihnen
Großbauern) zu
festgelegt und
beschlossen. Es
die meisten ent
verteilt seien
ermisse aus dem
eder lesen noch
et die Getreide
euregelung vor.
00 Pfd Getreide
be mit 650 Pfd
nnen, verkaufte
ndigen 150 Pfd
b. Da griff der
i abermals mit
ch die deutschen
rschieden, wurde
e Bauer konnte
n, er wurde mit
Kreisforst zur
man nur emp
r noch in Ruß
die Kommission
ine angefangen
6 Wochen findet
n 15 000 Rubel
h einen Rubel,
ein Feuerwender
den kann, fällt
wird von Haus
h. er darf legal
den gibt es selb

Der Kassenbedarf habe sich Ende Dezember auf 1700 Millionen belaufen, diesem Bedarf standen nur Deckungsmittel in Höhe von 1370 Millionen gegenüber. Es ergab sich ein Kassenfahndel von 330 Millionen, der durch einen kurzfristigen Kredit gedeckt werden mußte.

Ende März trete zwar der Restbetrag 1929 nicht mehr in Erscheinung, da er durch die Youngerplanmisse ausgeglichen werde. Dagegen erhöhe sich das Extraordinarium um 50 Millionen zur Beteiligung an der Preußenkasse und um weitere Darlehen an die Arbeitslosenversicherung. Insgesamt betrage der Kassenbedarf Ende März rund 1700 Millionen, denen an Deckungsmitteln nur 1510 Millionen gegenüberstehen. Da noch 100 Millionen vorhanden sind, ergibt sich zur Überwindung des März-Minimum ein Spitzenbedarf von 90 Millionen, zu dessen Deckung die erforderlichen Verhandlungen eingeleitet sind.

Der Finanzminister gab dann noch einen Ausblick auf die Zeit bis Ende September, der aus den Verhandlungen des Haushaltsausschusses bekannt ist, und kam zu dem Ergebnis, daß die strenger-Anleihe zur Konsolidierung der Kassenlage unbedingt erforderlich sei.

Das neue Reichsbankgesetz.
Erste Erörterung der Reichsbankfrage. — Die Abänderung des Bankgesetzes. — Aktives Befähigungsrecht des Reichspräsidenten.
— Berlin, 28. Januar.

Im Reichstag fand eine erste Besprechung des Reichstages mit den Fraktionsführern der Regierungsparteien über die sogenannte Reichsbankfrage statt. Wie verlautet, regien die Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion in dieser Besprechung an, die in Folge der Haager Beschlüsse notwendig gewordenen Abänderung des Reichsbankgesetzes zu benutzen, um den Einfluß der Reichsregierung auf die Zusammenfassung des Generalrats und die Wahl des Reichsbankpräsidenten zu erhöhen. Die Vertreter der übrigen Fraktionen lehnten in Uebereinkimmung mit dem Kabinett Vorschläge über den Rahmen des Youngplans hinaus ab. Eine Einigung konnte bisher nicht erzielt werden.

Sinsichtlich der Abänderung des Reichsbankgesetzes, die durch die Haager Vereinbarungen notwendig geworden ist, ist folgendes zu sagen:

Paragraf 6 des neuen Gesetzes bestimmt, daß der Reichsbankpräsident in Zukunft mit einer Mehrheit von sieben Stimmen vom Generalrat gewählt wird, wobei der Reichspräsident die Ernennungsurkunde — unter Gegenzeichnung des Kanzlers — unterzeichnet. Ferner bedarf die Ernennung der Mitglieder des Direktoriums der Befähigung durch den Reichspräsidenten.

Unverändert bleiben die Bestimmungen über die Amtsdauer. Aus dem Generalrat scheiden die Ausländer aus; in Zukunft werden ihm zehn Reichsdeutsche angehören. Neu ist im Paragraf 17, daß nunmehr zu Mitgliedern des Generalrates auch Staatsbeamte bestellt werden dürfen, die sich in dauerndem Ruhestand befinden. Ein Schlusssatz zu Paragraf 21 verpflichtet die Reichsbank und die Person des Reichsbankpräsidenten auf den neuen Plan. Paragraf 27 überweist die bisherigen Kontrollbefugnisse des ausländischen Kommissars an den Präsidenten des Rechnungshofes. Eine Prüfung der Erörterung der Kredit-, Diskont- und Währungspolitik der Bank ist mit der Kontrolle nicht verbunden.

Die Verhandlungen in Preußen.
Die Demokraten fordern Opfer aller Fraktionen. — Neue interfraktionelle Besprechungen.
— Berlin, 28. Januar.

Die demokratische Fraktion im Preußischen Landtag veröffentlichte gestern eine Entschließung, in der es u. a. heißt:

„Die Fraktion der Deutschen Demokratischen Partei hält wie bisher die Wiederherstellung der Großen Koalition für erwünscht. Sie ist bereit, hierfür Opfer zu bringen, glaubt aber, daß ihr nicht zugemutet werden könne, allein solche Opfer zu bringen.“

Die Bestellung eines Ministers ohne Portefeuille widerspricht dem Gedanken der Verantwortlichkeit.

Jahren nicht mehr), seine Kinder werden aus der Schule verwiesen, kein Arzt darf die Familie behandeln. Man kann diese Dinge kaum glauben. Sie werden aber durch die Erzählungen aller Flüchtlinge bestätigt. Bisher glaubte man, daß nur die Großbauern verjagt worden seien. Das stimmt nicht. Der eigentliche Großbauer ist bereits 1927 zerfallen worden. Heute wendet man in Sowjetrußland die Bezeichnung „Kulak“ bereits auf Wirtschaften an, die einen Knecht beschäftigen. Ein Bauer aus der Gegend von Nowosibirsk wirtschaftete mit seinen 12 Kindern. Als die beiden ältesten Söhne in die rote Armee einrückten mußten, nahm der Bauer einen Knecht an. Nach fünf Monaten wurde er als Kulak bezeichnet und „individuell“ besteuert.

Die Flüchtlinge setzen sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammen. Da sind Mühlenarbeiter aus Ostfalen (sie haben vor drei, vier Jahren die Landwirtschaft aufgegeben und kamen in die Stadt), Knechte aus Sibiriern, selbständige Kleinbauern, Arbeiter aus einer Traktorenfabrik und so weiter.

Den Kampf der Sowjetregierung gegen die Religion haben die Bauern bis 1928 ertragen können. In den deutschen Schulen Sibiriens haben bis dahin selbst die jungen Lehrer, die von den Sowjetakademien kamen, heimlich Gottesdienste abgehalten. Im Frühjahr 29 wurden strenge Maßnahmen der Regierung durchgeführt. Man holte die Gebetsbücher aus den Häusern und verbrannte sie öffentlich. Lehrer wurden verbannt. In einem Dorf wurde anstelle des deutschen Lehrers ein aus Deutschland (Berlin) ausgewiesener Ungar gesetzt. Von den Kindern verlangte man die Anerkennung der Maßnahmen, die die Sowjetregierung an ihren Vätern vornahm.

Den Anstoß zu der großen Auswanderung gaben die Memoren. Sie haben in Kanada Verwandte, und seit 1924 wandern einzelne Familien dorthin aus Rußland aus. 1928 zogen 2 000 schwedische Bauern in ihre alte

reform und der Notwendigkeit äußerster Sparamkeit auch in allen Einzelausgaben. Ein Arbeitsgebiet für den neu zu bestellenden Minister ist kaum zu finden. Die Fraktion wäre damit einverstanden, wenn sich ein im Amt befindlicher Reichsminister bereit erklären sollte, gleichzeitig das Amt eines preussischen Staatsministers zu übernehmen.

Bei der Besetzung des Kultusministeriums muß auf die Stimmung der evangelischen Bevölkerung Rücksicht genommen werden, weil der gegenwärtige Staatssekretär dem katholischen Bekenntnis angehört.

Im Anschluß daran fand eine interfraktionelle Besprechung der preussischen Regierungsparteien statt. Wie verlautet, stieß in dieser Sitzung die Haltung der demokratischen Unterhändler auf den Widerstand des Zentrums und der Sozialdemokraten. Nach der interfraktionellen Besprechung hielt die demokratische Fraktion nochmals eine Sitzung ab, in der sie der Haltung ihrer Unterhändler zustimmte.

Politische Rundschau.
— Berlin, 27. Januar 1930.

Der frühere Mitarbeiter des russischen Handelsvertretung in Berlin, Miller-Malkis, wurde in Rußland im Abwesenheitsverfahren zum Tode verurteilt.

Der Besuch des schwedischen Königs bei Hindenburg. König Gustaf von Schweden, der am Montag auf der Durchreise nach Rom in Berlin kurz Aufenthalt hatte, benutzte diese Gelegenheit, um dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen längeren Privatbesuch abzuhalten.

Rundschau im Auslande.
Nach einer Erklärung des englischen Außenministers Henderson will England die Sonderrechte der britischen Missionare in China aufgeben.

Kanada soll Labrador kaufen.
Nachdem der englische Oberste Geheime Rat endgültig festgestellt hat, daß Labrador zum größten Teil Eigentum des Dominions Neu-Fundland ist, hat dieses Dominion, durch unvorsichtige, teilweise korrupte Finanzverwaltung nolensdum genodum, sich entschlossen, Labrador Kanada zum Kauf anzubieten.

Krise in Spanien.
Verzweiflungsschritt Primo de Riveras. — Die Offiziere sollen über die Fortdauer der Diktatur abstimmen.
— Madrid, 28. Januar.

Seit Tagen spricht man in Spanien von der Gefahr eines neuen Umsturzes und einer wachsenden Gegenrichtung gegen den Diktator Primo de Rivera. Der König soll die Pläne der Gegner seines Ministerpräsidenten gebilligt, wenn nicht gar gefördert haben. Inzwischen ist die Krise offensichtlich geworden, auch hat sie jetzt ihren Höhepunkt erreicht.

Primo de Rivera hat zu einem verzweifeltsten Mittel gegriffen, um Klarheit über die Machtverhältnisse zu erlangen; er wandte sich in einer offiziellen Note an die obersten Führer der bewaffneten Macht und ersuchte sie um die sofortige Beantwortung der Frage, ob die Armee, die ihn vor sechs Jahren nach Madrid geführt habe, bereit sei, ihren Diktator zu schützen. Sollten die Offiziere des Landheeres und der Marine in einer Abstimmung sich für die Fortdauer der Diktatur entscheiden, dann will Primo de Rivera mit stärksten Mitteln durchgreifen, im andern Falle wird er innerhalb von fünf Minuten der Macht entsagen.

Das Vorgehen Primo de Riveras hat in Spanien größtes Aufsehen erregt. Wahrscheinlich hat der König ebenso wie der gesamte Mitarbeiterstab Primo de Riveras von seinem Entschluß, das Schicksal der Diktatur in die Hand der Generalität zu legen, bis zur Veröffentlichung der Note nicht das geringste gewußt. Die Wirkung des Appells ist im voraus nicht zu

berechnen, doch liegt immerhin die Vermutung nahe, daß Primo de Rivera durch seine Entschlossenheit, den Stier bei den Hörnern zu packen, die Pläne seiner Gegner gründlich vereitelt hat.

Erster Zwischenfall in Bombay.
Bei der Feier des indischen Unabhängigkeitstages in Bombay kam es zu einem ersten Zwischenfall. 300 Freiwillige der Baumwollspinnereitarbeiter, die sich auf den Kommunismus eingeschworen hatten, suchten die Tribüne einer Massenversammlung zu stürmen. Dem Bestreben, die Kongresshölle niederzuholen und die rote Flagge an ihrer Stelle zu hissen, folgten schwere Auseinandersetzungen zwischen den Kommunisten und den Versammlungsteilnehmern, die so ernst wurden, daß die auf der Plattform befindlichen Frauen, unter ihnen die Frau des Präsidenten des indischen Nationalkongresses, Nehru, in Sicherheit gebracht werden mußten. Den Kommunisten gelang es, sich vorübergehend der Tribüne zu bemächtigen, von wo aus sie Gandhi beschimpften. Sie wurden aber schließlich vertrieben.

Legte Meldungen.
Der Strafantrag im Dinkelschöbener Prozeß.
— Augsburg, 28. Januar. Im Dinkelschöbener Prozeß stellte der Staatsanwalt folgende Strafanträge: Freispruch für die Angeklagten Karner, Amier und Wiedenbauer, Verurteilung der Angeklagten Hübler und Müller zu Gefängnisstrafen von je einem Jahr wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Transportgefährdung mit Todeserfolg.

Am die Große Koalition in Preußen.
— Berlin, 28. Januar. Im Anschluß an eine interfraktionelle Sitzung der preussischen Regierungsparteien machte Ministerpräsident Braun den Vertretern der Deutschen Volkspartei Mitteilung von dem Ergebnis seiner Besprechungen über die Bildung der Großen Koalition. Er verwies auf den Vorschlag, das Handelsministerium mit einem Volksparteiler zu besetzen und den Posten eines Ministers ohne Portefeuille zu schaffen, der gleichfalls der Volkspartei eingeräumt werden soll. Gegen den Plan, einen volksparteilichen Reichsminister als Minister ohne Portefeuille für Preußen zu benennen, äußerte der Ministerpräsident jedoch Bedenken und wies auf die Ueberlastung des Reichsfinanzministers Woldenbauer hin. — Die Zentrumsfraktion des Preussischen Landtags sprach sich ebenso wie die Demokratische Partei gegen eine Beteiligung des Kultusministeriums mit dem sozialdemokratischen Abgeordneten Könia aus.

Ernst Moritz Arndt.
Zu seinem 70. Todestage am 29. Januar 1930.
Zur Zeit der tiefsten Erniedrigung Preußens entstanden dem Staat Männer, um die ihn später die halbe Welt beneidet hat, Männer, die die Kleingläubigen anseuerten und so schließlich den Boden für den Freiheitskampf vorbereiteten.

Einer der Besten aus jener Zeit ist Ernst Moritz Arndt.

Ernst Moritz Arndt wurde in Schoritz auf Rügen am 26. Dezember 1769 geboren, wo sein Vater derzeit noch Leibeigener des Grafen von Puttkamer war, später aber seine Freiheit erlangte, Inspektor und schließlich selbständiger Pächter dort wurde. Erst spät erhielt Arndt regelmäßigen Unterricht, der 1787 auf dem Gymnasium zu Stralsund fortgesetzt werden konnte, und nach dessen Abschluß er 1791 die Universität Greifswald bezog, um Theologie zu studieren. Nach bestandenen Examen aber entfiel Arndt dem seiner Natur widersprechenden Predigerberuf.

Nach einer größeren Reise, zumeist Wanderungen, durch die europäischen Städte, erwarb er im Jahre 1800 die Magisterwürde und begann an der damals noch schwedischen Universität Greifswald Vorlesungen zu halten. Die Jugendgeliebte, die er im selben Jahre als sein Weib heimführen konnte, starb bereits im ersten Wochenbett.

die gesündesten heraus. Was geschieht mit denen, die nicht genommen werden? Was geschieht mit denen, die in Deutschland bleiben wollen? Hat der Osten nicht weite, unbefiedelte Flächen, wandern nicht jährlich 100 000 polnische Schnitter ins Reich herein? „Bringt uns irgendwo aufs Land, wir wollen arbeiten und sparen und dem Vaterlande dankbar sein“, sagen sie. „Kanada gibt uns keine deutschen Schulen, und vor 2 Jahren wanderten 40 Familien nach Mexiko weiter, weil sie deutsch bleiben wollten.“ Sollten diese Menschen dem Reich nicht mehr helfen können, als das Reich ihnen?

Bücher und Zeitschriften.
Die hier angezeigten Bücher sind zu beziehen durch die Buchhandlung der Anstalt Bethel.

Satanisches in Politik und Wirtschaft. Von Hans Pfortner. Verlag Paul Müller, München. Preis 1.50, in Ganzleinen 2.— Mark.

In der Bücherfolge „Christliche Wehrkraft“ ist als achter Band eine neue, sehr wertvolle Schrift von Hans Pfortner — „Satanisches in Politik und Wirtschaft“ — erschienen. Da wird mit dem Blicklicht des heiligen Wortes hineingeleuchtet in die finstere Welt der alten Schlange, die seit Anbeginn die Menschheit heimtucht. Gerade auch dort, wo der harmlose Staatsbürger mit wohlklingenden Schlagworten (wie z. B. „Volksherrschaft“, „Versicherungswesen“, „Völkerfrieden“, „Panuropa“, „Rationalisierung“, „Spezialisierung“ usw.) über die dunklen Triebe in Politik und Wirtschaft hinwegtäuscht wird, sucht Hans Pfortner mit besonderem Eifer die Schliche des satanischen Wirkens bloßzulegen. Der Widerspruch, den Pfortners neuer Schritt hier oder da zweifellos erwecken wird, mag ihm zur Beweiskraft dienen, daß er ins Schwarze traf.

Im Jahre 1817 verheiratete sich Arndt zum zweiten Male, und zwar diesmal mit der Schwester des berühmten Theologen Schleiermacher, worauf er sich in Bonn ansiedelte. Hier sah er sich bald, als Revolutionär verdächtigt, zu mehrjähriger Untätigkeit verurteilt, bis ihm Friedrich Wilhelm IV. eine volle Genußung zuteil werden ließ.

Nach einmal griff Arndt in die Politik ein, als er ein Mandat in das Frankfurter Parlament erhielt, wo er in Wort und Schrift für ein einiges Deutschland unter Preussens Führung wirkte.

Sein eigentliches vaterländisches Wirken begann mit dem Jahre 1809 in Berlin, wo er zusammen mit geistesverwandten Patrioten die Neugeburt des preussischen Staates vorbereitete. Dann berief ihn 1812 Freiherr vom Stein zu sich nach Petersburg. Von hier aus sandte Arndt hinter der untergehenden französischen Armee her seine Schriften in die Welt. Aus dieser Zeit stammen die allbekannten Lieder: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ“, „Was ist des Deutschen Vaterland?“, „Was bläsen die Trompeten? Husaren heraus!“, „Sind wir vereint zur guten Stunde“ usw.

Arndts 90. Geburtstag, den er noch verhältnismäßig rüstig verlebte, wurde als nationaler Feiertag in ganz Deutschland festlich begangen. Bald darauf, am 29. Januar 1860, schied Arndt aus diesem Leben.

Kirche, Schule, Mission.

Westfälischer Pfarrerrat 1930. Am 10. und 11. Februar dieses Jahres ist in Dortmund der diesjährige westfälische Pfarrerrat. In der dortigen Versammlung spricht Präses D. Koch-Deynhausen über die kirchenpolitische Lage und Superintendent a. D. D. v. Dülpe über Dorfkirchenbewegung, Industrie- und Vorstadtgemeinde. In der Jahresversammlung am 11. Februar, in der der Jahres- und Kassenbericht erstattet wird, spricht Generalsuperintendent D. Joellner-Münster über Rückblicke und Ausblicke zur kirchlichen Lage.

Zu der bevorstehenden Generalsynode wird auf die neue auf „Die Verfassungsurkunde der evangelischen Kirche der altpreußischen Union“, mit Orientierungstafel erläutert und bearbeitet von Prof. D. Eduard Freiherr v. d. Goltz in C. G. Müllers Verlag (P. Seiler), Halle S., hingewiesen. Das Buch liegt bereits in zweiter Auflage vor und kostet bei einem Umfang von 132 Seiten und einer ausführlichen Orientierungstafel nur 2,- RM. Eingehend werden die einzelnen Paragraphen erläutert. Bei der vollständigen Veränderung der Verfassung ist es unmöglich, ohne eine solche Erläuterung die Hauptfragen

Aufwärtsleser in Mecklenburg, die Interesse für die Arbeit des Christlich-sozialen Volksdienstes haben, werden gebeten, ihre Anschrift an Lic. Dr. H. Jepsen, Rostock, Patriotischer Weg 101, mitzuteilen.

zu verstehen. Es ist darum leicht verständlich, daß eine Reihe von Konsistorien, hochstehende Theologen und Professoren die Verbreitung des Buches lebhaft empfohlen haben.

Der Verlag ist bereit, bei direktem Bezug aus Pfarverkreisen die Orientierungstafel einzeln für RM. 0,50, 50 Stück für 20,- und 100 Stück für 35,- abzugeben. Dadurch wurde die Möglichkeit geboten, die Tafel für Religions- und Konfirmandenunterricht einzuführen.

Eine ökumenische Tagung in Berlin.

Am 15. 1. d. J. fand in Berlin im Saalbau Friedrichshain aus Anlaß des Besuchs des Jugendbundes-Weltpräsidenten Dr. Poling, Neuyork, und seiner Frau Gemahlin und des Präsidenten des europäischen Verbandes, Herrn James Kelly, Glasgow, eine Rundgebung statt. Wichtige Besprechungen, die der Vorbereitung der vom 5. bis 10. August dieses Jahres stattfindenden Weltbundtagung galten, hatten die Ausländer nach Berlin geführt. Sie wurden bei dieser Gelegenheit im Büro des Reichspräsidenten von Herrn Staatssekretär Dr. Meißner und vom Evangelischen Oberkirchenrat empfangen.

Die Versammlung im Saalbau Friedrichshain war von etwa 4000 Personen besucht. Die Leitung hatte Bundesdirektor Pfarrer Schürmann, Woltersdorf. Herr James Kelly, Glasgow, sprach über das Jugendbundesglaubde und Herr Dr. Poling, Neuyork, brachte zum Ausdruck, wie unser Herr Jesus Christus alle, die ihm angehören, obgleich getrennt durch die Nationalität und mancherlei andere Verschiedenheiten, doch in geschwisterlicher Liebe untereinander verbindet. Davon soll die bevorstehende Welttagung, zu der sich Vertreter aus 26 verschiedenen Nationen rufen, ein besonderes Zeugnis ablegen. Herr Dr. Poling verstand es, durch seine feine Art die Herzen der Zuhörer zu gewinnen, zumal da er die Einleitung zu seiner Rede in gebrochenem Deutsch hielt und dabei u. a. sagte, daß er sich bei uns ganz zu Hause fühle, da seine Frau und Mutter Deutsche seien, sein Großvater sogar eine führende Stelle als Geistlicher in Deutschland innegehabt hätte. Je ein großer Botschafter und gemischter Chor umarmten diese festliche Veranstaltung. — Zu bemerken ist noch, daß an jenem Abend eine ganze Reihe

von hochstehenden Persönlichkeiten der Evangelischen Landeskirche und der Freikirchen als Ehrengäste ihr Interesse bekundeten, so sah man u. a. den Geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrates, Herrn Generalsuperintendenten D. Burghart, Herrn Oberkonsistorialrat D. Scholz vom Kirchenbundesamt, Herrn Generalsuperintendenten D. Karow von der Berliner Stadtgemeinde, Herrn Oberkonsistorialrat Koch als Vertreter des Konsistoriums, Herrn Pfarrer Suderow vom Evangelischen Hauptjugendamt und als einen der Führer der Freikirchen Herrn Bischof D. Umbreit, Berlin.

Johannes Weber.

Local- und Provinzialnachrichten.

Bielefeld. Dr. Wilhelm F. J. L. n. e. r. spricht in Bielefeld. Auf den heute (Dienstag) abend stattfindenden Vortrag des deutschen Arbeitsforschers (Karten nur noch zu RM. 3,- in der Pfefferischen Buchhandlung, Crüwellhaus, Telefon 733) sei noch einmal empfehlend hingewiesen.

Briefkasten.

— Justizinsp. B. in Gr.: Die Schrift des Bibelsbundes „Nach dem Gesetz und Zeugnis“ wird herausgegeben von Pastor i. R. S. Cornelius in Bad Salzungen, Stauteichstraße 31, und kann von dort bezogen werden.

Bethel.

— Christlicher Verein junger Männer. Heute 8 Uhr Stenographie: Schlußabend. Mittwoch, 8 1/2 Uhr, Turnen in der Volksschule; nachm. 3 1/2 Uhr Jungschär in Gosen.

— Blaukreuz-Verein Bethel. Unsere Vereinsstunde findet jetzt an jedem Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saale in Gosen statt. Nächste Stunde am Donnerstag, den 30. dieses Monats. Der Vorstand.

„Was ist und was bedeutet der Bolschewismus?“ Ueber dieses Thema spricht am Freitag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, Direktor Dr. G. Müller im Jünglingsaal des Waffenhauses in einer Versammlung des Christlich-sozialen Volksdienstes. Auch Nichtmitglieder sind freundlichst willkommen.

Anzeigen aus Bethel.

— Trockenes Anmachholz hat abzugeben Morija.

Herzlichen Dank sagen wir für die wohl-tuende Teilnahme, die uns beim Heimgang unserer geliebten Entschlafenen erwiesen ist.

Familie Wilhelm Knauf.

Bielefeld, im Januar 1930.

Gemüse-, Feld- u. Blumenamen

Knollengemüse: Dahlien, Gladiolen, Begonien. Baumkulturliefer: Obstbäume, Ziersträucher, Rosen. Nadelbölzer. — Blütensträucher usw.

Gärtnerei und Samenhandlung der Anstalt Bethel b. Bielefeld.

Ausführliche Preislisten senden wir gern auf Wunsch zu.

Korbwaren

Sessel und Körbe in Weide und Peddigrohr



Rein Aluminium-Geschirre

Töpfe, Kaffeekannen usw.

liefert in allen Ausführungen

Tiberias-Werke der Anstalt Bethel b. Bielefeld.

Preisliste wird auf Wunsch geliefert.

KNOOP liefert Ihnen gute **MÖBEL** Teppiche und Dekorationen

Ausstellung u. Werkstätten **BIELEFELD**, Däppelstr. 17-19

Mädchen

gesucht, Kinderlieb, für gläubige Familie. Alter gleich. Frau C. Böhmke, Elberfeld-Sonnenborn, Kirchhoffstraße 15, Fernruf 36569.

Kindergärtnerin

und Hortnerin sucht für sofort oder später Stelle in einem Tageskinderheim, möglichst in Sachsen. Angeb. an J. Döbner, Pfarrh. Hohenkirchen, Post Burgthum Land, erbeten.

Junger Mann, 29 Jahre, Absol. einer landw. Schule, sucht zu sofort Stellung als

Bewalter.

Bin mit allen landw. Betriebszweigen (auch Traktor und Dreifach) bestens vertraut. In meiner 10jähr. prakt. Tätigkeit. Gute Zeugn. und Ref. stehen zur Verf. Angeb. unter A 6097 an die Geschäftsst. d. B.



Bad Salzungen

sind die erfolgreichsten Winterkuren in vollem Gange. Feine Wohnung und gute Verpfleg. — von 6 Mk. an für d. Tag — finden Kurgäste in dem neuzeitlich eingerichteten Fremdenheim „Haus in der Sonne“, Blücherstr. 1

Geschwistern empfehle ich meine hochfeine

Schleswig-Holsteinische Meiereifabrik

Thomas Henningsen, Butterversandhaus, Schönderup, Süderbrarup, Kr. Schleswig Land.

tägl. morgens frisch hergestellt. Versand in 9,6 und 5 Pfund-Postpaketen gegen Nachnahme.

Liefere meinen bekannt prima **Müggner-Engenlimburger la Emmentaler**

gr. gelocht und fett, p. Bfd. 1,80 Mk. Versand von 9 Bfd. an verpackt, p. Nachn. W. Sauer, Stöten a. Muerberg 57 (Mügau).

Hospize und Heime.

Haus Bergblick, Luftkurort Illenburg, freundl. ruh. sonniges Heim im Park unterhalb des Brokens. Schönl. einger. Zimmer mit und ohne Pension. Mäßige Preise. Ausf. Auskunft erteilt Luba Sprid (vorm. Frau Pastor W. Sprid).

Christliches Hospiz Warburg (früh. Haus Kreuz-Hotel). Selbstverw. Schiffschiff 2. am besten gelegen mit schöner Aussicht auf das Gebirge. Zimmer mit fließend. Wasser, Zentralheizung, Bad, elektr. Licht, Fernruf 755. 40 Betten von 2,50 bis 5,- Mk. Vorarlberg Ermäßigung. Besitzer: August Kühn.

Adm. a. M. Christl. Hospiz, Hotel Farnes. Inh.: Frh. Kraus, Diakon Johannstr. Nr. 77, Tel. Nr. 1362. (nicht zu verwechseln mit Johannstr. Nr. 77, Hotel Farnes). Zimmer mit guten Betten! Vorarlberg. Bürgerliche Küche! Mäßige Preise!

Widen, Billreits, Bez. Wiesbaden. Land- u. Jugendheim „Dennoch“. Freizeid- und Erholungsheim für Kinder und Jugendliche. Schöne Lage am Wald, 7 1/2 Meilen großer Park, Badegelegenheit. Mäß. Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Anfr. an: Lehrer a. D. Th. Kopp, Herborn, Billreits.

Seipitz, Christl. Hospiz, Hofstraße 14. Ref.: Barm für Inn. Mission. Straßensbahn 2 und 16. Fernruf 16260 und 16791. Preis pro Bett 2,75 - 4,50 Mk. einschl. Steuern.

Stolberg-Harz, Christl. Erholungsheim. Bevorz. Lage, best. eingericht. ruhig. Haus. Andacht. Sanatoriums-Verpflegung. Mäßige Preise.

Bad Lipprings, Christl. Erholungsheim Immanuel. Trautes Heim am Tannenwald. Vorarlberg. Verpflegung. Bill. Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. Bäder. Vlegallen. Andachten.

Barmen. Christl. W. J. M. Immanuel Hospiz und Pensionat. Untere Elbtempelstraße 8, Fernsprecher 8313. Beständiges Heim mit guter Verpflegung für kürzeren und längeren Aufenthalt. Zentralheizung, elektr. Licht und Bad im Hause. — Mäßige Preise. Zu erreichen mit Linie 5 ab Hauptbahnhof, Haltestelle Schillerstraße.

Nordseebad Langeoog. Töngers Familienheim bietet Erholungsjugendlichen Wohnung mit gut bürgerlicher, feingemächter Verpflegung. Weitere Auskunft wird kostenlos durch Hausprospekt gern erteilt.

Unkel a. Rheine. Horesahaus Hotel Schulz. Direkt am Rheine. Pensionspreis von 7 Mk. an.

Hofplatz C. W. J. M. Christl. Verein in Männer a. S. Essen, Hofplatz 9 (Nähe Rindbeckplatz). Hofplatz neu eingerichtet, elektr. Licht, Zentralheizung. Mäßige Preise. Einzelzimmer von 1,75 bis 2,75.

Gaub a. M. Haus Ellenburg, Erholungsheim des Westd. Jünglingsbundes. Brautvolle Lage. Freundl. Zimmer, gute Verpflegung, mäßige Preise. Das ganze Jahr für jedermann geöffnet. Werbeschrift sendet. Fern. Hinnenberg.

Münster. Horesahaus Sternatorhospiz. 3 Min. links vom Bahnhof. 8,50 Mk. an.

Der Wert einer Anzeige wänst mit der Dauer ihres Erscheins.

Haus Bergblick, Luftkurort Illenburg, freundl. ruh. sonniges Heim im Park unterhalb des Brokens. Schönl. einger. Zimmer mit und ohne Pension. Mäßige Preise. Ausf. Auskunft erteilt Luba Sprid (vorm. Frau Pastor W. Sprid).

Christliches Hospiz Warburg (früh. Haus Kreuz-Hotel). Selbstverw. Schiffschiff 2. am besten gelegen mit schöner Aussicht auf das Gebirge. Zimmer mit fließend. Wasser, Zentralheizung, Bad, elektr. Licht, Fernruf 755. 40 Betten von 2,50 bis 5,- Mk. Vorarlberg Ermäßigung. Besitzer: August Kühn.

Adm. a. M. Christl. Hospiz, Hotel Farnes. Inh.: Frh. Kraus, Diakon Johannstr. Nr. 77, Tel. Nr. 1362. (nicht zu verwechseln mit Johannstr. Nr. 77, Hotel Farnes). Zimmer mit guten Betten! Vorarlberg. Bürgerliche Küche! Mäßige Preise!

Widen, Billreits, Bez. Wiesbaden. Land- u. Jugendheim „Dennoch“. Freizeid- und Erholungsheim für Kinder und Jugendliche. Schöne Lage am Wald, 7 1/2 Meilen großer Park, Badegelegenheit. Mäß. Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Anfr. an: Lehrer a. D. Th. Kopp, Herborn, Billreits.

Seipitz, Christl. Hospiz, Hofstraße 14. Ref.: Barm für Inn. Mission. Straßensbahn 2 und 16. Fernruf 16260 und 16791. Preis pro Bett 2,75 - 4,50 Mk. einschl. Steuern.

Stolberg-Harz, Christl. Erholungsheim. Bevorz. Lage, best. eingericht. ruhig. Haus. Andacht. Sanatoriums-Verpflegung. Mäßige Preise.

Bad Lipprings, Christl. Erholungsheim Immanuel. Trautes Heim am Tannenwald. Vorarlberg. Verpflegung. Bill. Preise. Das ganze Jahr geöffnet. Zentralheizung. Bäder. Vlegallen. Andachten.

Barmen. Christl. W. J. M. Immanuel Hospiz und Pensionat. Untere Elbtempelstraße 8, Fernsprecher 8313. Beständiges Heim mit guter Verpflegung für kürzeren und längeren Aufenthalt. Zentralheizung, elektr. Licht und Bad im Hause. — Mäßige Preise. Zu erreichen mit Linie 5 ab Hauptbahnhof, Haltestelle Schillerstraße.

Nordseebad Langeoog. Töngers Familienheim bietet Erholungsjugendlichen Wohnung mit gut bürgerlicher, feingemächter Verpflegung. Weitere Auskunft wird kostenlos durch Hausprospekt gern erteilt.

Unkel a. Rheine. Horesahaus Hotel Schulz. Direkt am Rheine. Pensionspreis von 7 Mk. an.

Hofplatz C. W. J. M. Christl. Verein in Männer a. S. Essen, Hofplatz 9 (Nähe Rindbeckplatz). Hofplatz neu eingerichtet, elektr. Licht, Zentralheizung. Mäßige Preise. Einzelzimmer von 1,75 bis 2,75.

Gaub a. M. Haus Ellenburg, Erholungsheim des Westd. Jünglingsbundes. Brautvolle Lage. Freundl. Zimmer, gute Verpflegung, mäßige Preise. Das ganze Jahr für jedermann geöffnet. Werbeschrift sendet. Fern. Hinnenberg.

Münster. Horesahaus Sternatorhospiz. 3 Min. links vom Bahnhof. 8,50 Mk. an.

Der Wert einer Anzeige wänst mit der Dauer ihres Erscheins.

Bad Dürheim (Sauerwald), höchst gelegenes Sanatorium für Geistl. Erholungsheim „Haus Heide“. Neuzeitlich eingericht. Neubau für spezielle Winterkuren, Solbad im Hause. Zentralheizung in allen Räumen. Fließendes warmes und kaltes Wasser in allen Zimmern. Die ganze Südfront mit großen Biegeterrassen versehen. Gute und reichliche Verpflegung bei 5 Mahlzeiten. Mäßige Preise. Staufreie ruhige Lage. Mäßige Preise. Telefon Nr. 233.

Orfing (Niederbayern). Heimvolkshochschule f. j. Mädchen u. J. Einj. Lehrplan. S. i. C. arbeiterbildung auf deutsch und deutscher Grundlage. Neben wissenschaftlichen Unterricht auch hauswirtschaftliche mit Praxis.

Erholungsheim im Söling a. Dassel. Kreis Einbeck, 350 m über dem Meeresspiegel, das ganze Jahr geöffnet. Brautvoller Winteraufenthalt, belebend zu den kühlen, Winterorten. Zentralheizung. Anfragen an Sekret. Friedrich Gramann.

Stuttgart. Hospiz f. Heran Christoph. Christophstraße 11. 60 Zimmer von 1,50 bis 3,50 ab. Zentralheizung, elektr. Licht. Kein Trümpel. Aufzug. Voranmeldung ratsam.

Wernigerode-Oberharz. Christl. Haus Waldrieden-Seeberg. Steinberg 18, nahe Tannenhochwald und 4 Min. v. Station Hahleberg der Harzquerbahn. Zentralheizung. Das ganze Jahr geöffnet. Friedrich C. Seeberg.

Waldesgraben. Gläser Schönegeheime. Deutschschiff. Touristenheim Hofplatz im Bergwald an einem Fußweg gelegen, für kurz- und lang. Aufenthalt geeignet. Nacht. von 1,50 Mk. an. Frühst. 75 Pfg. Charlotte v. Kade.

Ruhrhaus Mondacht. Christl. Erholungsheim im Schwarzwald, herrlich, ensame Lage zwischen Odenwald. Mäßige Preise. Zimmer, aus. M. Eine halbe Stunde von Bad Dribenzell. Bahnst. Mondacht-Seehausen. Tagespreis 1,45 bis 5,50.

Waldesgraben! Wo finden die besten Ausnahmen und gewinnhafte, individuelle Behandlung und Pflege! Im Haus Burgwald, „Heilshaus“ Eberstadt b. Darmstadt.

Wernigerode-Harz. Christl. Erholungsheim und Hospiz „Harsriede“. 1. Mai bis 15. Oktober. Fernruf 100. Werbeschrift.

Schloß Rhoden (Waldeck). Erholungsheim für berufstätige Damen. Beste Verpflegung. Schöne Zimmer mit herrlicher Aussicht. Tagespreis 4,50 und 4,25 Mk.

Münster i. W., Christl. Hospiz, Sternstraße 8, Fernruf 1242. 8 Min. vom Bahnhof. Ruhige Lage. 10 Zimmer. 12 Betten von 2-5 Mk.

Christl. Hospiz und Erholungsheim, Bad Salzungen, Wertenstraße 10. Telefon 904. Unmittelbar am Kurgarten. Neuzeitl. einger. Zentralheiz. Mäß. Preise. Beste Verpf. Auch Tagesgäste. Wer. und Nachschaff. billiger. Näheres durch Prospekt.

Schriftleitung: W. Kraa, Wirtschafts- und Welpolitik: Dr. S. Suttel, Anzeigen: R. Diekmann, alle in Bethel. Zuschriften für die Schriftleitung: Bielefeld, Schleifach 28. Für Geldsendungen Postfachkonto: Hannover 67377, „Aufwärts“, Christliches Tagesblatt, Bethel b. Bielefeld. Fernruf 3911/3918, Amt Bielefeld. Druck und Verlag: Anstalt Bethel.

Nr. 25.

Der Von

Heimkehrer.

Der unbest. hänglers Scho auch rein äußer funden. Eine i. e. Volksme ke am Wiener Klängen der mische Guldigu — gestützt auf verpflichtungen icken Haushalt sich eines bege in Berlin h Friedrichstraße und die ehem heimkehrender offizielle Begr Delegation zog Straße auszuf Zug bereits c lassen und sich beonten zu de ster Welle ins rade erhebend Es war ein mit nach Haus vereinbarte I man jedoch in heuerlich. Zw der feierliche des ursprüngl zugulassen. Di die Berichle Geräuschlosig etwas dagegen ner nicht nur sondern man mit der Tribu verstanden, ob essen des deut heit zu verfed ferner — lib deutsche „Ja“ bietes abhän chen; aber un genau fo frag Möglichkeit in legationsführe zurückgewies das deutsche teiten Versailles litiker Profess der Haager K lage Deu tisch reich nach 187 einen derartig Aber um so fernere Schick kümmern sich heute nicht m ren z mit ihr tergründen b Tragödie im S offiziellen We die Frage, mi Bolsh die Haag Das Schicksal den Einzelvol Völker nicht. wo es wieder Wohlstands u die Londoner ehrliche Abriß als eine reine Die enorm Rüstungszwe gen dieser St genes Interes weit wie irge